



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Bispinghof 3

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

FRAUENSTRASSE 20

1771: 1343; 1785: Liebfrauen-Leischaft 243.

GESCHICHTLICHES. In dem Straßen-Kataster 1751—1779: *Prokurator am Offizialatgericht Greving* (zuletzt seine *Witwe*), 1780—1788 VI.: *Prokurator am Stadtgericht Menz*, 1788 XI.—1790 VI.: *vacat*, 1790 VI.—1805: *Hofrat Forkenbeck*, *Geheimer Rat*. Daraus ergibt sich, daß das Haus 1788/89 gebaut ist. Nach 1850 im Besitze der Freifrau v. Rump zu Dellwig, heute Missionskloster U. L. Frau von Lourdes. 1915 wurde der Saal des Erdgeschosses in eine Kapelle verwandelt und dabei das Mittelfenster vermauert.

ERLÄUTERUNG. Unverputztes Backsteinhaus mit hohem Putzsockel und Werksteingewänden. Westlich von dem Hause führt die Einfahrt in den Hof; hier befindet sich auch die Eingangstür in den großen, hinter den vorderen Räumen befindlichen Hausflur, in dessen ausgerichteter Westhälfte die breite Treppe mit kräftigen, geschnitzten Geländerbalustern emporführt. Der die Mitte der Front einnehmende sehr große Saal des Erdgeschosses hat seine reiche, klassizistische Stuckdecke, den Lambris und die geschnitzten Türen bewahrt.

Die Wand zu dem östlichen Nebenzimmer ist heute durch drei Bogen geöffnet, in der Außenwand gegenüber liegen zwei einfache Wandschränke mit oberer und unterer Tür und einer Klappe dazwischen. Westlich vom Saal zwei Kabinette, deren Türen in der Mitte durch ein dicht verschränktes Mäandermuster verziert sind. Die dreiachsige Rückfront ist verputzt.

In der fünfachsigen, türlosen Straßenfront sind in der Wagrechten die drei mittleren Achsen durch eine Vorlage zusammengefaßt; an den Ecken bilden zwei etwas schwächere Lisenen den Abschluß. In der Senkrechten besteht die einzige Belebung in den Blenden, die sich zwischen den Fenstern beider Geschosse befinden. Sie haben ungewöhnlicherweise noch die Breite der Gewände, was übrigens kurz vorher noch am Komödienhaus, am kleinen Romberger Hof und am Hof auf der Engelschanze nachzuweisen ist. Als Baumeister dürfte eher Arnold Boner als Lipper und Engelbert Boner in Frage kommen.



Aufnahme 1932

Abb. 1255. Das Haus Frauenstraße 20 von Nordwesten

BISPINGHOF 3

DER KERCKERINCK-BORGSCHHE HOF

1771: 1134; 1785: Liebfrauen-Leischaft 108.

GESCHICHTLICHES. Hof einer Erbmänner-Familie, die schon im 15. Jahrhundert hier nachweisbar ist und eine Gerichtsbarkeit auf der Bispinghofstraße besaß, welche der Rat 4. XII. 1779 erwarb. Straßen-Kataster 1768—1773: *Witwe des Freiherrn v. Kerckerinck zur Borg*. 1789—1793 ließ nach der Angabe von Engelbert Freiherrn v. Kerckerinck zur Borg, Alt-Westfalen, S. XXXVII, der Kaiserliche Kämmerer

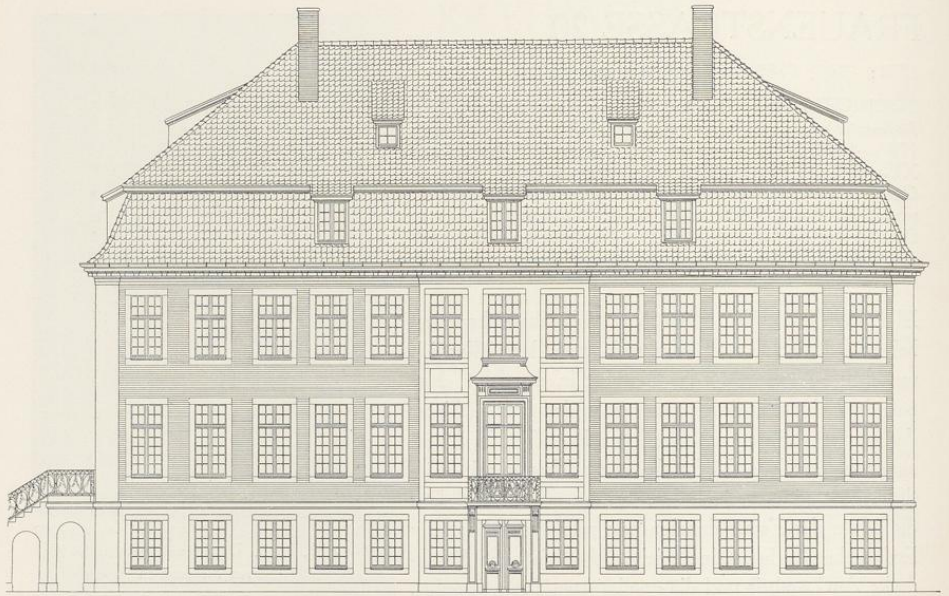
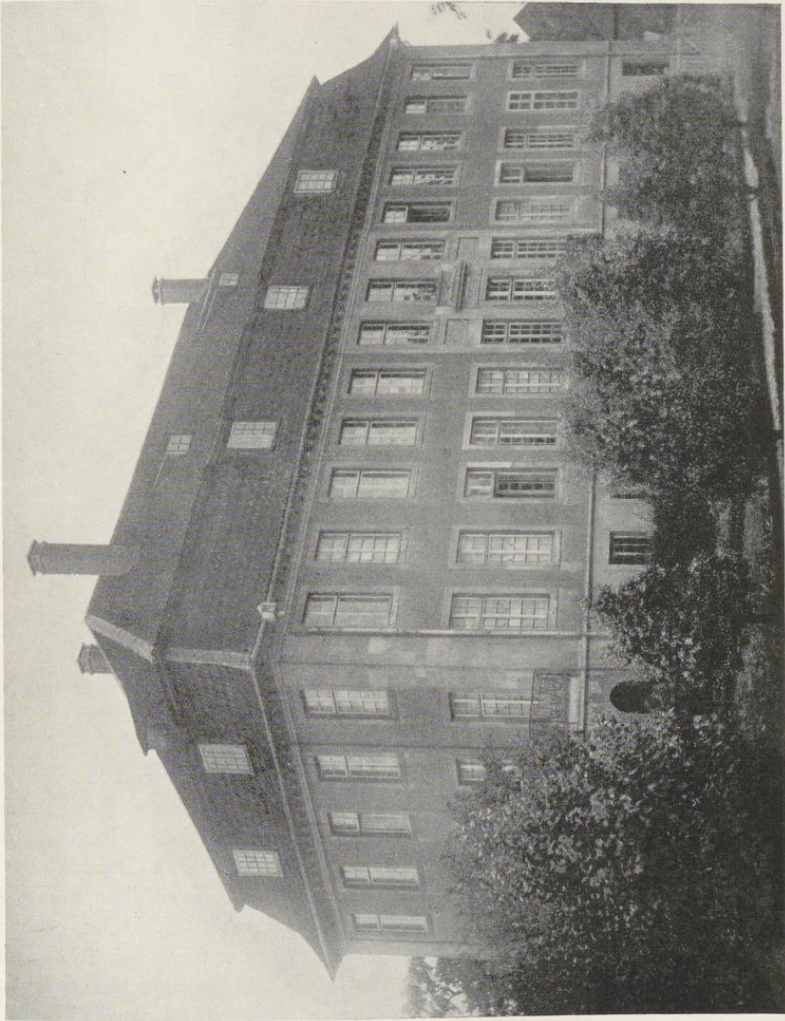


Abb. 1256. Rekonstruktion der Nordfront des Hofes Bispinghof 3. Maßstab 1 : 200

Clemens August Frh. v. Kerckerinck durch den Hauptmann Arnold Boner ein neues Herrenhaus bauen. Es wurde 1886 von der Provinzialverwaltung für 260 000 Mk. erworben und zur Unterbringung der Sammlungen des Altertumsvereins verwendet. 1891 kaufte die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Westfalen das Haus zum Preise von 303 900 Mk. von der Provinz für die Zwecke ihrer Verwaltung, die 1892/3 den Bau eines weiteren Hauses erforderten. Am 31. VIII. 1908 brannte das alte Herrenhaus fast gänzlich nieder und wurde durch einen Neubau ersetzt. Das Eisengitter, an dem sich das Kerckerincksche Wappen befand, erhielt der ehemalige Besitzer zurück. Es hat am Hause Borg Verwendung gefunden. Zwei Grundrisse des alten, 1789 abgebrochenen Hofes befinden sich im v. Kerckerinckschen Archive zu Haus Borg und wurden dankenswerterweise von dem Besitzer dem Verfasser zugänglich gemacht. Nach der bestimmten Aussage des verstorbenen Freiherrn Engelbert v. Kerckerinck sind auch die Bauzeichnungen und Baurechnungen des Neubaus von 1789—1793 in demselben Archive erhalten, aber leider seit Jahren nicht auffindbar. Die einzigen Quellen für die Kenntnis dieses Neubaus sind die Lichtbilder Abb. 1257 und jenes in *Alt-Westfalen* S. XXXVII, die im Auftrage von Josef Hötte während des Brandes hergestellten Aufnahmen, die mit Hilfe der Maße des Katasters hergestellte Rekonstruktion H. Wartenbergs (Abb. 1256) und eine kleine Bleistiftskizze des Grundrisses des Erdgeschosses von der Hand des Verfassers von *Alt-Westfalen*. Unsere Kenntnis der Baukunst Arnolds Boners hängt von der Wiederauffindung der genannten Bauzeichnungen ab.

BAUZEICHNUNGEN DES ALTEN HOFES.

866. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 300×410 mm Bl. von unregelmäßiger Form; Maßstab 50 m F. = 170 mm. Oben: *Grundlage des Borgischen Hofes in Münster*. Die halbrunde Ofennische in dem östlichen Raume läßt annehmen, daß die Zeichnungen nicht vor 1750 entstanden sind. Norden unten. Aufgezogen und gebräunt. Freiherrlich v. Kerckerincksches Archiv zu Haus Borg.



Aufnahme um 1900

Abb. 1257. Der Kerckerinck-Borgsche Hof, Bispinghof 3

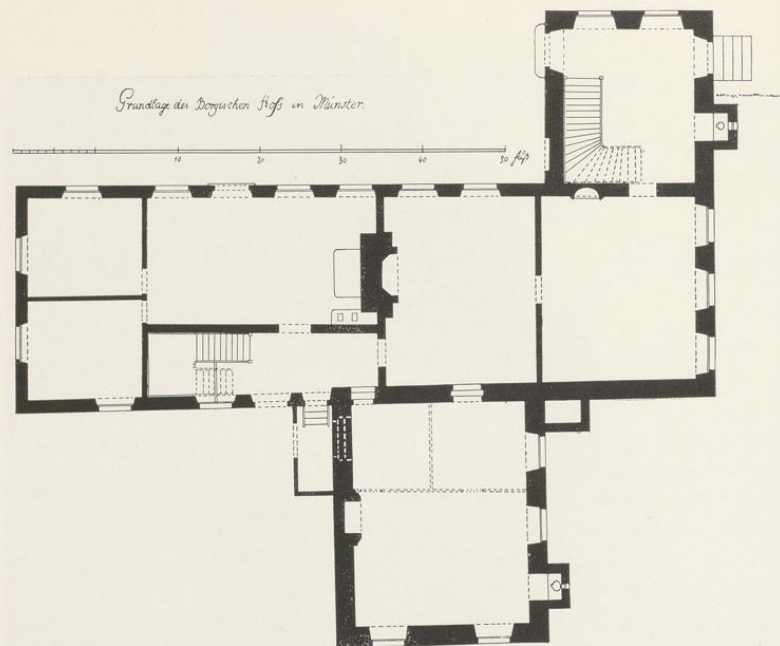


Abb. 1258. Grundriß des Erdgeschosses des alten Kerckerinckshofes
Bauzeichnung Nr. 866, Pause. Maßstab 1 : 200

867. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, etwa 315×420 mm. Ohne Maßstab. Unten *Zweite Etage des Borgischen Hofes in Münster*. Aufgezogen und gebräunt. Freiherrlich v. Kerckerinckshofes Archiv zu Haus Borg.

ERLÄUTERUNG. I. DER ALTE HOF. Die Radierung Alerdings von 1636 verzeichnet auf der Südseite der Straße nahe einer kleineren, mit der Aa in Zusammenhang stehenden Wasserfläche zwei getrennte Häuser, von denen das halbverdeckte, nördliche mit dem durch die Grundrißaufmessungen uns bekannten alten Hofe identisch ist. Denselben Grundriß eines von Westen nach Osten gelagerten, langgestreckten Gebäudes mit einem rechtwinkligen, nach Norden gerichteten Anbau an seinem Ostende zeigt auch der Stadtplan von 1695. Daraus ergibt sich, daß der ungefähr in der Mitte der Südmauer befindliche Anbau erst zwischen 1695 und der Entstehungszeit der Aufmessungen ausgeführt ist, obwohl die Stärke seiner Außenmauern nahelegt, gerade diesen Teil für älter zu halten. Der nördliche Anbau beherbergt die Treppe und hat auf der Westseite den Haupteingang und gegenüber die Tür zum Garten. Daß die beiden östlichen Säle die ganze Breite des Hauses einnehmen, ist gewiß ein Zeichen hohen Alters. Jeder mißt etwa 6,4×5,3 m. Nach Westen folgt die 8,1 m lange Küche mit einem eigenen Eingang

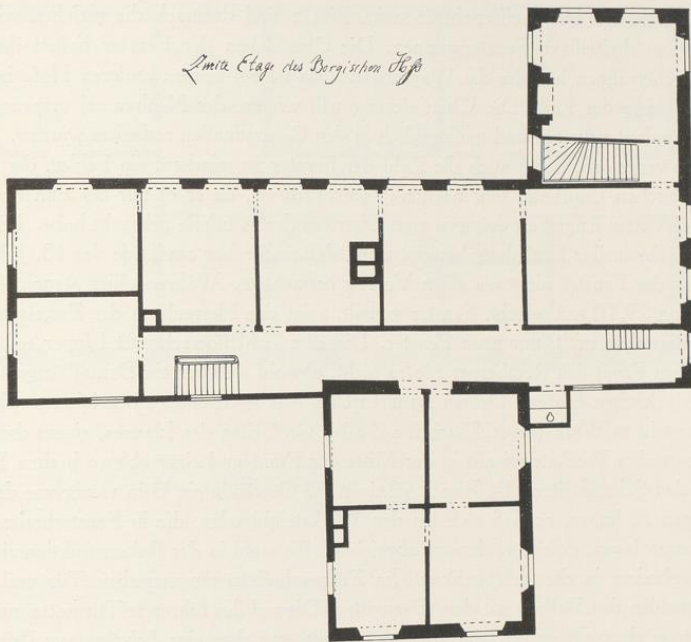


Abb. 1259. Grundriß des Obergeschosses des alten Kerckerinckschen Hofes
Bauzeichnung Nr. 867, Pause. Maßstab 1 : 200

auf der Nordseite. Von ihr ist auf der Südseite ein 2,2 m breiter Flur abgetrennt, der eine zweite Treppe zum Obergeschoß beherbergt. Das Westende des Hauses nehmen zwei kleinere, gleich große Räume ein. Der südliche Anbau umschließt einen Saal von 7,8×6,10 m. Dünne Linien in der Zeichnung deuten an, daß er nachträglich in drei Räume aufgeteilt worden ist. Dasselbe ist im Obergeschoß der Fall. Hier erstreckt sich der Flur bis zur Ostwand des Hauses. Alle Außenmauern sind erheblich dünner als die des Erdgeschosses. Die Ähnlichkeit des Herrenhauses (ohne die späteren Anbauten) mit den ehemaligen doppelten Steinhäusern auf der Immunität, besonders der Kurie Domplatz 8, macht es nicht unwahrscheinlich, daß der Kern noch von einem Bau aus dem 13. Jahrhundert stammt. Daß keine Aufrisse und Schnitte sich erhalten haben, ist besonders zu bedauern.

II. DER NEUBAU 1789—1793. Dreigeschossiges, dreizehnachsiges Herrenhaus mit Werkstein-Erdgeschoß, -Ecklisenen, -Risalit und -Fenstergehäusen und mit einem hohen Mansardendach. Die Eintönigkeit der Fensterreihen ist dadurch gemildert, daß rechts wie links die Abstände zwischen den drei ersten Fenstern größer gewählt sind, als jene der dazwischen befind-

lichen neun Fenster. Die Achsenabstände im Risalit sind demnach die gleichen wie bei den anschließenden, dreiteiligen Fenstergruppen. Die Glasflächen der Fenster halten den Mauerflächen zwischen ihnen beinahe die Wagschale. Das ist bei keinem anderen Hofe in Münster in gleichem Maße der Fall. Die Überlieferung will wissen, der Neubau sei ursprünglich weit geräumiger geplant gewesen und nachträglich in den Gesamtmaßen reduziert worden. Der Baumeister habe vergessen, dabei auch die Zahl der Fenster zu mindern, ein Fehler, der für ihn in seiner militärischen Laufbahn sehr nachteilig geworden sei, da er es nur bis zum Hauptmann, sein jüngerer Vetter Engelbert dagegen zum Obersten der Artillerie gebracht habe. Diese gewiß nicht sehr glaubwürdige Erzählung beweist wohl, daß man schon am Ende des 18. Jahrhunderts die Häufung der Fenster nicht als einen Vorzug betrachtete. Während hier Arnold Boner auf eine Front von 29,10 m dreizehn Fenster verteilt, zeigt das Herrenhaus der Engelschanze, das nur 1,10 m weniger mißt, nur neun Fenster. Dieselbe Zahl überschreitet Lipper selbst bei der 41,5 m langen Front des Romberger Hofes nicht, obwohl sie über ein Drittel länger ist als die des Kerckerinckschen Hofes. Dessen Bauart ist als eine sparsame zu bezeichnen. Der einzige Schmuck besteht in Werkstein-Ecklisenen auf allen vier Seiten des Hauses, einem dreieckigen, wenig vortretenden Werksteinrisalit in der Mitte der Front und einer ebenso breiten Backsteinvorlage an den Schmalseiten. Im Risalit scheinen die Gewände ein klein wenig vor der Mauerfläche gelegen zu haben, so daß sich bei den Werksteinblenden, die in Fensterbreite zwischen den Geschossen lagen, eine Umrahmung abzeichnet, die wohl in der Rekonstruktion sich stärker abhebt, als ehemals in der Wirklichkeit. Im Erdgeschoß trugen zwischen Tür und Fenstern verteilte Konsolen den Balkon mit dem Eisengitter. Die auf ihn führende Tür hatte nur Fensterbreite und trug oben ein seitlich ausladendes Gebälk, von dem eine Schräge zur Brüstung des Fensters des zweiten Obergeschosses überleitete. Mit dem Gebälk, das, von kleinen Konsolen getragen, über die ganze Front fortlief, stand es nicht in Verbindung. Die kleine, rechteckige Auflage in einer Blende zwischen zwei Triglyphen, die sich über dem Fenster des ersten Obergeschosses zeigt, war damals in Münster Gemeingut aller Baumeister. Das Gesims über dem Erdgeschoß und das Hauptgesims sind an den Ecklisenen und am Risalit verkröpft. In der Nordachse der Ostwand führte eine hohe, von Bogen getragene Treppe in den Garten hinab. Das gewaltige Mansardendach, dessen untere Dachhäuser den Schüler Schlauns erkennen lassen, war eine besondere Schönheit des vornehmen Gebäudes.

Der Grundriß des Obergeschosses, den die Abb. 1260 veranschaulicht, zeigt in der Nordwestecke einen großen Saal, der auf jeder Seite von drei Fenstern Licht erhielt. Das südlich anstoßende Speisezimmer hatte in der Ostwand nur zwei Fenster. Der gesamte westliche Rest des Hauses war durch einen bis zur Westwand geführten mittleren Flur in zwei Hälften geteilt. Auf der Südseite folgten sich ein zweifenstriges Kabinett und das größere, dreifenstrige Schlafzimmer. Die inneren Ecken beider waren ausgerundet. Dahinter kamen noch zwei weitere zweifenstrige und ein einfenstriges Zimmer neben dem Abort. In der Nordhälfte folgten sich in der gleichen Reihenfolge hinter dem Saal ein zweifenstriges Vorzimmer, das geräumige Treppenhaus hinter dem Risalit. Seine inneren Winkel waren im Halbkreise abgerundet. An dieser Wand stieg auf der Westseite die Treppe vom Erdgeschoß, auf der Ostseite die gleich be-

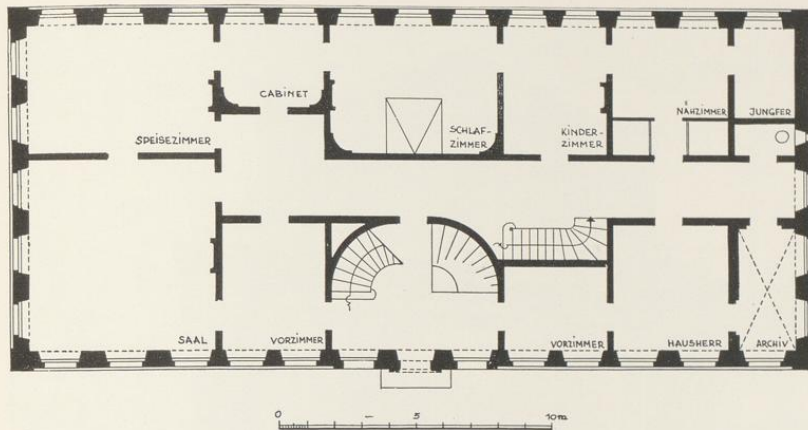


Abb. 1260. Grundriß des Obergeschosses des Kerckerinckschen Hofes
 Aus der Erinnerung gezeichnete Skizze des † Freiherrn E. v. Kerckerinck zur Borg.
 Maßstab 1 : 200

deutende Treppe zum Obergeschoß empor. Hinter dem Treppenhaus folgte das kurze Vorzimmer, hinter dem sich eine Schlupftreppe für die Dienerschaft verbarg, das Arbeitszimmer des Hausherrn und schließlich das einfenstrige Archiv. So lagen zu beiden Seiten des Treppenhauses je ein Vorzimmer, von denen das eine bei gesellschaftlichen Veranstaltungen, das andere bei dienstlichen und geschäftlichen Gelegenheiten benutzt wurde, ohne daß die für die Familie bestimmten Räume davon berührt worden wären.

Die Lebensdaten des Baumeisters, des Hauptmanns Franz Arnold Boner, des Urgroßvaters des Verfassers, sind im I. Bande S. 381 zusammengestellt. Er ist 25. XI. 1723 geboren und wurde 1751 Fähnrich. Die Angabe der Servisliste von 1754, die unter diesem Jahre einen Stückjunker Boner erwähnt, bezieht sich wohl auf Johann Engelbert Boner, der 25. XI. 1735 in Münster geboren ist und 1767 Leutnant wurde. In den Jahren 1782—1793 waren beide Hauptleute der Artillerie, so daß die Gefahr einer Verwechslung nahe liegt. Durch seine Tätigkeit als Bauschreiber bei dem Bau des Residenzschlosses scheint Arnold Boner bis zu dessen Vollendung stark in Anspruch genommen zu sein. Die wenigen Bauten, die für ihn heute mit großer Wahrscheinlichkeit in Anspruch genommen werden können, fallen alle in die Zeit von 1777—1790, so der Twickelsche Hof, Hörsterstraße 43, der kleine Galensche Hof, Frauenstraße 30, Gerichtsstraße 1 von 1779, die Engelschanze, Verspoel 11, der Klosterflügel an dem Servatikirchhofe, Klosterstraße 90 von 1786, der Kerckerincksche Hof von 1789. Lipper, der nach dem Tode Schlauns den Schloßbau weiterführte, zog 1779, 1793 und 1796 bei einzelnen Arbeiten nicht den älteren Bauinspektor, sondern den zwölf Jahre jüngeren Johann Engelbert heran (Bd. I, S. 382), der mit ihm den Neubau des Gymnasiums 1788 ausführte.